

Inhaltsverzeichnis

<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
A) Einleitung	2 bis 4
B) Standards	5 bis 7
C) Aufgabenbereiche zur Umsetzung	8 bis 9
D) Strategien der Texterschließung	10 bis 15
E) Übungsmethoden zum Textverständnis	16
F) Fächerübergreifender Praxis und Methodenkatalog	17 bis 40
G) Leseförderung fächerübergreifend	41 bis 42
H) Textsorten und Lektüreübersicht	43 bis 45
I) Dokumentation der Lernentwicklung	46 bis 48

A) Einleitung

Der beste Weg zur Verbesserung von Lesekompetenz ist das Lesen!

Lesefertigkeit steht in einem engen Zusammenhang mit der Zeit, die ein Kind dem Lesen widmet. Doch gerade Kinder, die Schwierigkeiten mit ihrer Lesefertigkeit haben, scheuen sich oft vor dem Lesen. Für sie ist Lesen weniger Genuss, als vielmehr schulische Aufgabe, deren Bewältigung häufig mit großer Anstrengung verbunden ist. Ein vorrangiges Ziel der Leseförderung ist es demnach, bei allen Kindern die Lesemotivation und Lesefreude zu wecken bzw. zu stärken. Die Faszination am Lesen ist immer dann am Größten, wenn der Lesestoff die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen trifft und sie emotional anspricht. Durch die VHG haben wir die Möglichkeit, durch ein zusätzliches Zeitkontingent, individualisierende Formen von Leseförderung einzubringen. Durch die Einbindung von Eltern und die Kooperation mit externen Partnern werden zudem freudvolle Lesesituationen geschaffen, die den Kindern unserer Schule vielfältige Anreize zum Lesen und Weiterlesen bieten.

In der Schuleingangsphase bildet die Einführung in die Kulturtechniken: Lesen, Schreiben, Rechnen den unterrichtlichen Schwerpunkt. Deshalb hängt für das Kind die Einstellung zur Schule eng mit seinen Erfolgs – oder Misserfolgserlebnissen in diesen Bereichen zusammen. Für unsere Schulanfänger ist insbesondere der Leseunterricht das erste zentrale Erfahrungsfeld schulischen Lernens. Weil das Lesenlernen im Mittelpunkt des Lerngeschehens der ersten Klasse steht ist der Erfolg oder Misserfolg bei diesem Lernprozess für jeden Schüler von entscheidender Bedeutung für sein künftiges Schicksal. „Wer mit dem Lesenlernen gut hinkommt, wird auch weiterhin mit dem Lernen in der Schule gut zurechtkommen, einfach, weil man ihm dies zutraut, weil er es selbst von sich erwartet. Wer mit dem Lesenlernen nicht zurechtkommt, wer dabei scheitert, lernt leider nicht nur ein bisschen später lesen – das wäre nicht weiter beunruhigend! – er lernt zugleich, beim Lernen in der Schule Misserfolge von sich zu erwarten und zu haben trotz aller Anstrengungen.“¹ Hinzu kommt, dass auch im späteren Leben die schriftliche Vermittlungstechnik gegenüber allen anderen Vermittlungsarten überwiegt.

¹ Heyer, P.: Scheitern schon beim Lesenlernen?

Somit hat der Erstleseunterricht über den Bereich des Lesens hinaus einen maßgeblichen Einfluss

- auf den schulischen Lernstil, den sich das Kind aneignet
- auf die Weiterentwicklung seiner Lern – und Leistungsmotivation sowie
- auf die Prägung seiner sozialen Rolle als Schüler.

Was die Schule ist, was vom Kind in seiner Rolle als Schüler gefordert wird und wieweit es selbst erwarten darf, diese Forderungen zu erfüllen, erfährt das Kind im Erstleseunterricht.

Im Leseanfangsunterricht geht es demnach um mehr als nur um Lesenlernen. Aus genau diesem Grund haben wir für unsere Schule den „Leselehrgang nach den Stufen des Kieler Leseaufbaus“ gewählt. In diesem Leselernprozess sind von Anfang an Hilfen eingebaut, die den schwächeren Lesern den Zugang zum Lesenlernen erleichtern, ohne dass die guten Leser, die zum eigen – aktiven Lesenlernen und zum freien Schreiben befähigt sind, etwa zu kurz kommen.

Wie erfolgt nun das eigentliche Lesenlernen?

Lesenlernen erfolgt in etwa fünf Stufen – von der Lesebasis bis zur Lesereflexion. Jede Stufe muss gut abgesichert sein, bevor die nächste Stufe erklommen werden kann. Dazu gehören auch vielfältige Teilfertigkeiten, die zur Lesekompetenz führen. Bleibt ein Kind auf einer Stufe stehen oder überspringt es eine Stufe, dann treten die typischen Symptome von Leseschwäche auf. Sind Schüler/innen davon betroffen, dann hilft nur eins: Zurück zur letzten Stufe und erneutes Erarbeiten der erforderlichen Strategien.

Die fünf Stufen des Lesenlernens sind:

1. Stufe: Lese - Basis: Hören + Sehen + Fühlen

Auf dieser Stufe erwerben die Kinder wichtige Fertigkeiten, die notwendige Voraussetzungen für das Lesen sind. Dazu zählen das Verständnis für Schrift (Laut-Buchstaben- Beziehung) und das phonematische Bewusstsein, also die Fähigkeit Laute zu erkennen und zu differenzieren. Die Elemente sind: genau hinhören, genau hinschauen, sich räumlich orientieren können.

2. Stufe: Lese - Techniken: Laut + Buchstabe = Wort

Auf dieser Stufe werden die ersten Leseschritte – vom Zusammenlauten bis zur Worterkennung – gelernt und geübt, bis sie automatisch funktionieren.

3. Stufe: Lese - Sicherheit: Vom Wort zum Text

Leser/innen vertiefen sicheres und flüssiges Lesen. Sie benötigen nun Texte, die für sie erkennbaren Sinn machen, Spaß vermitteln, Neugier wecken oder das individuelle Interesse befriedigen. Sie müssen bereit sein viel zu lesen um die Tätigkeit zu automatisieren – denn Lesen lernt man nur durch Lesen.

Es gilt: Wer gern liest, liest viel. Wer viel liest, liest gut.

Wer gut liest, liest gern.

4. Stufe: Lese - Verständnis: Texte machen Sinn

Leser/innen entwickeln bewusste Lesestrategien, um einen Text zu gliedern und zu verstehen. Das kohärente, Sinn erfassende Lesen ermöglicht Texte in ihrer Komplexität zu verstehen und daraus eigene, weiterführende Schlüsse zu ziehen. Das gilt für informative Sachtexte genauso wie für erzählende, literarische Texte.

Um einen Text als Ganzes zu erfassen ist er in Sinnschritte zu gliedern, sind Schlüsselwörter herauszufinden, ist Wichtiges von Unwichtigem zu trennen und der Inhalt zusammenzufassen.

5. Stufe: Lese - Reflexion: Text und Kontext

Vergleichen, interpretieren, kommentieren, eigene Gefühle und Erfahrungen einbringen, mit den Autor/innen oder mit anderen Lesern/innen ins Gespräch kommen – all dies zeichnet kompetente Leser/innen aus. Wichtig ist auf dieser Stufe Schüler/innen zu ermutigen ihren eigenen, persönlichen Zugang und eine eigene Meinung zu Texten zu finden und diese mit anderen auszutauschen. So kann es gelingen, dass über den Sinn von Texten nachgedacht wird, dass das Textverständnis geklärt wird oder formale und sprachliche Gegebenheiten in Texten untersucht werden.

***B) Standards zum Erwerb von Kompetenzen im Teilbereich
Lesen***

<u>Standards am Ende der 2. Klasse</u> Die Schüler und Schülerinnen:	<u>Standards am Ende der 4. Klasse</u> Die Schüler und Schülerinnen:	<u>Standards am Ende der 6. Klasse</u> Die Schüler und Schülerinnen:
- lesen einen altersspezifischen Text sinngebend	- lesen einen altersspezifischen Text flüssig und sinngebend	- lesen einen Text flüssig, sinngebend und gestaltend vor
- lesen einen Text nach Vorbereitung flüssig und sinngebend vor	- wählen Texte nach eigenen Leseinteressen aus	- reflektieren die persönlichen Leseinteressen
- lesen Werke aus der Kinderliteratur	- kennen Autoren/Autorinnen und lesen Werke aus der Kinderliteratur	- kennen Autoren/Autorinnen und lesen Werke aus der Kinderliteratur und recherchieren dazu
	- unterscheiden literarische Texte und Sachtexte	- unterscheiden Textarten und benennen Textmerkmale
- nutzen die Schulbibliothek	- nutzen eine Bibliothek	- recherchieren selbständig in einer Bibliothek
- entnehmen einem altersspezifischen Text Teilinformationen	- entnehmen dem Text gezielt Informationen	ermitteln Informationen: lokalisieren eine oder mehrere Informationen bzw. Teilinformationen im Text
- gliedern einen Text in Abschnitte	- ziehen Schlussfolgerungen aus den Texten	interpretieren textbezogen: ziehen Schlussfolgerungen aus einem oder mehreren Teilen des Textes, konstruieren Bedeutung

<p>- äußern mündlich ihre Gedanken und Meinungen zu Texten</p>	<p>- äußern ihre Gedanken und Meinungen zu Texten in mündlicher und schriftlicher Form und tauschen diese mit Anderen aus</p>	<p>reflektieren und bewerten: - setzen den Text mit eigenen Erfahrungen, Wissensbeständen und Ideen in Beziehung, setzen sich mit dem Gelesenen kritisch auseinander</p>
<p>- wenden folgende Lesestrategien für das Textverständnis an:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. durch Bildbetrachtung Vermutungen über den Textinhalt anstellen 2. Fragen zum Text stellen 3. Unverstandenes durch Nachschlagen oder Nachfragen klären 4. Signalwörter markieren und als Stichwörter fixieren 5. Überschriften zu einzelnen Textabschnitten finden und formulieren 6. Unter Anleitung nutzen des Lesekompasses 7. (Anhang) 	<p>- wenden folgende Lesestrategien für das Textverständnis an:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Vor dem Lesen Vermutungen über den Textinhalt anstellen 2. Fragen zum Text stellen 3. Unverstandenes durch Nachdenken, Nachschlagen oder Nachfragen klären 4. Bedeutsame Textstellen mit Hilfestellung markieren und als Stichwörter fixieren 5. Mit Hilfe der Stichwörter den Inhalt des Gelesenen mündlich wiedergeben 6. selbständiges Nutzen des Lesekompasses (Anhang) 	<p>wenden folgende Lesestrategien für das Textverständnis an:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Vor dem Lesen Vermutungen über den Textinhalt anstellen 2. Fragen zum Text stellen 3. Unverstandenes durch verschiedene Verfahren klären 4. Bedeutsame Textstellen markieren und in verschiedenen Varianten fixieren 5. Mit Hilfe von Markierungen oder Stichwörtern den Inhalt des Gelesenen mündlich und schriftlich wiedergeben
<p>- setzen Texte in Szene</p>	<p>- gehen mit Texten produktiv um</p>	<p>- gehen mit Texten produktiv um</p>

	<ul style="list-style-type: none"> - nutzen Möglichkeiten der Informationssuche in verschiedenen Medien 	<ul style="list-style-type: none"> - nutzen Möglichkeiten der Informationssuche in verschiedenen Medien
	<ul style="list-style-type: none"> - dokumentieren ihre Lernentwicklung beim Lesen und schätzen sich ein 	<ul style="list-style-type: none"> - dokumentieren ihre Lernentwicklung beim Lesen, schätzen sich ein und setzen sich Übungsziele

C) Aufgabenbereiche zur Umsetzung

1. Aufbauende Leseübungen

- 1.1 Immer länger werdende Wörter lesen
- 1.2 Immer länger werdende Sätze lesen
- 1.3 Sinneinheiten überschauen, Satzgrenzen erkennen
- 1.4 In die folgenden Zeilen hineinlesen
- 1.5 Texte mit Worttrennungen am Zeilenende lesen
- 1.6 Texte in unterschiedlicher Typografie lesen

2. Sinngestaltendes Lesen als Textinterpretation

- 2.1 Texte mit „Lesezeichen“ versehen:
 - 2.1.1 Nach Sinneinheiten Atemzeichen (|) setzen
 - 2.1.2 Am Satzende Pausenzeichen (||) setzen
 - 2.1.3 Über das Zeilenende hinaus lesen, die Stimme nicht absinken lassen
 - 2.1.4 Sinnwörter betonen und akzentuieren, vorher unterstreichen
 - 2.1.5 Textstellen mit Leseanweisungen für Sprechhaltung versehen
- 2.2 Emotionales, rhetorisches Lesen: Beim Vortragen Wirkung erzielen
- 2.3 Dialogisches Lesen: Sprechen – Zuhören
- 2.4 Fantasiewörter- und Zungenbrecher lesen

3. Wörter erschließendes, Wörter ergänzendes Lesen

- 3.1 Die Bedeutung von Fantasiewörtern in Texten (für „richtige“ Wörter) ermitteln
- 3.2 Die Bedeutung von Fremdwörtern in Texten ermitteln
- 3.3 Wortlücken in Texten aus dem Kontext auffüllen
- 3.4 Texte mit (Druck-)Fehler-Wörtern lesen, Druckfehler ermitteln
- 3.5 Texte mit Wörtern lesen, bei denen Buchstaben fehlen
- 3.6 Texte mit andersartigen „Lücken“ lesen (z. B. fehlende Oberlängen)

4. Informationen ermittelndes Lesen

- 4.1 Zu Textüberschriften Erwartungen formulieren
- 4.2 Nach Einzelabsätzen Fragen über den Textvorgang formulieren
- 4.3 Fragen beantworten, die im Text selbst gestellt werden
- 4.4 Fragen zu Wortinformationen beantworten (Wort ist im Text enthalten)
- 4.5 Fragen zu Wortinformationen beantworten (Wort ist nicht im Text enthalten)
- 4.6 Texte gezielt auf vorher gegebene Fragen hin lesen:
 - 4.6.1 Orientierendes, überfliegendes Lesen
 - 4.6.2 Genaues, an vorgegebenen Teilinformationen orientiertes Lesen
- 4.7 Zu einzelnen Absätzen Zwischenüberschriften formulieren:
 - 4.7.1 Die Zwischenüberschriften sind gemischt vorgegeben
 - 4.7.2 Die Zwischenüberschriften werden selbstständig formuliert

5. Informationen vergleichendes Lesen

- 5.1 Zwei fast wortgleiche Texte miteinander vergleichen – Veränderungen feststellen
- 5.2 Textinformationen mit Bildinformationen vergleichen (z.B. Welches Bild passt zum Text?)
- 5.3 Textinformationen mit tabellarischen Informationen vergleichen
- 5.4 Ineinander geschriebene Texte entflechten
- 5.5 Texte mit unterschiedlichen Intentionen (Werbung, Ironie ...), aber gleichem Inhalt vergleichen
- 5.6 Texte mit sich ergänzenden Inhalten vergleichen
- 5.7 Textentwurf und Textüberarbeitung vergleichen

6. Informationen verarbeitendes Lesen

- 6.1 Aussagen zu einem Text mit dem Text vergleichen
- 6.2 Meinungen/Urteile mit dem Text vergleichen
- 6.3 Aus vorgegebenen Sätzen den passenden dem Text hinzufügen
- 6.4 Fazit aus einem Text ziehen
- 6.5 Zu einem Text eine Tabelle, zu einer Tabelle einen Text anfertigen
- 6.6 Zu Texten Skizzen/Bilder anfertigen
- 6.7 Meinungen zu einem Text selbst formulieren
- 6.8 Offene Fragen zu Texten formulieren

D) Strategien der Texterschließung anwenden

Mit dem Lesekompass und Lesenavigator sicher durch den Wörterdschungel - Strategien der Texterschließung anwenden

„Das stand da aber gar nicht drin!“ Die Empörung ist groß, wenn Kinder Fragen zu einer längeren Geschichte beantworten sollen und die Antworten nicht explizit im Text genannt werden.

Mit dem „Lesekompass“ und „Lesenavigator“ erhalten unsere Schüler ein „Helferchen“ zum verstehenden Lesen in die Hand. Strategien zur Aktivierung des Vorwissens sowie das Gliedern eines Textes werden dabei zielstrebig eingeübt.

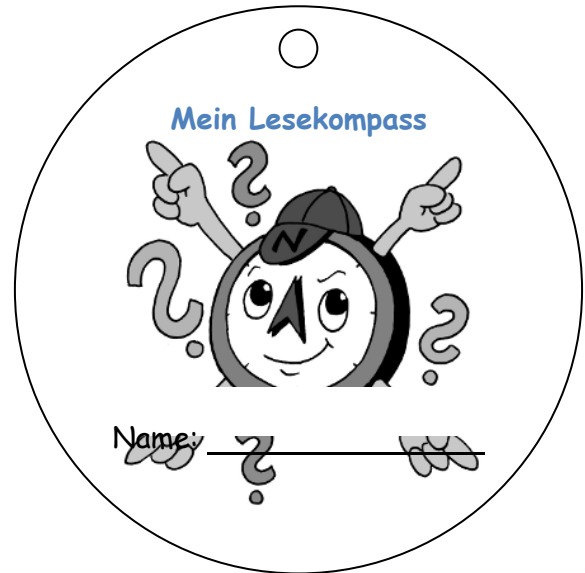
Diese Kompetenzen werden gefördert:

- Lesestrategien anwenden: Vorwissen aktivieren, Lesetechnik verfeinern, unbekannte Wörter nachschlagen
- Texte gliedern und den Inhalt zusammenfassen
- individuelle Lesekompetenz erweitern (*reading literacy*)

1. Lesekompass Klasse 2 bis 4

Aufgaben:

1. Schneide die Teile des Kompasses aus.
2. Loch die Teile an der markierten Stelle.
3. Verbinde die Teile mit einer Klammer.
4. Bewahre den Lesekompass in deinem Mäppchen auf.





Lesestrategie 3
Unbekannte Wörter aus dem Zusammenhang erklären:

Ich versuche unbekannte Wörter zu verstehen, indem ich den Satz und den Abschnitt noch einmal lese.



Lesestrategie 4
Wichtige Informationen herausfiltern:

Ich markiere wichtige Wörter im Text.



Lesestrategie 5
Inhalt zusammenfassen:

Ich erzähle jemandem den Inhalt oder schreibe ihn auf.



Lesestrategie 6
Vorhersagen überprüfen:

Ich schaue nach, ob meine Ideen vor dem Lesen gestimmt haben.



LeseNavigator

Texte verstehen mit
Lesestrategien

Starter - Set für:

1) VOR DEM LESEN

1

Erwartungen an den Text formulieren:

Verschaffe dir einen ersten Überblick über den Text.

Sieh dir dazu die Überschrift, alle Teilüberschriften und alle Abbildungen an.

Worum geht es vermutlich im Text?

Was weißt du schon über das Thema?

Was möchtest du aus dem Text über das Thema erfahren?

2) WÄHREND DES LESENS

Erste Navigation im Text - sich orientieren

Lies nur den Anfang, einige Sätze aus der Mitte und den Schluss.

Kannst du jetzt genauer sagen, worum es in dem Text geht?

3) WÄHREND DES LESENS

Zweite Navigation im Text - genau lesen.

Lies den Text genau.

Setze am Rand Häkchen neben die Textstellen, die du verstanden hast.

Setze am Rand Fragezeichen neben die Textstellen, die du noch nicht so gut verstanden hast.

Navigation im allgemeinsten Sinn schließt noch weitere Aspekte ein, z. B. den **Gleichgewichtssinn - ?** und die **Raumvorstellung**. Sie kann definiert werden als sich Zurechtfinden - • in einem **topografischen Raum**, um einen gewünschten Ort zu erreichen. Aus ähnlichen Gründen wurde auch das Zurechtfinden in Computerprogrammen **J** als **Navigation** oder **Browsing** bezeichnet.

4) WÄHREND DES LESENS

Dritte Navigation im Text - Textstellen klären

Lies jetzt die Textstellen noch einmal, die du noch **nicht so gut verstanden hast**, auch die Sätze davor und danach.

Versuche so herauszufinden, was die Textstellen bedeuten.

Wenn jetzt einige Textstellen noch unklar sind, unterstreiche die Wörter, die du **nicht kennst**.

Schlage sie nach. Nutze z. B. Wörterbuch oder Lehrbuch.

Versuche nun, mit Hilfe der geklärten Wörter die Textstellen zu verstehen.

5) WÄHREND DES LESENS

Vierte Navigation im Text - zentrale Textaussagen erkennen

Lies den Text noch einmal.

Unterstreiche **zentrale Aussagen** im Text (Sätze oder Teilsätze) oder formuliere selbst zentrale Aussagen und schreibe sie an den Rand des Textes.

Teile nun den Text in **Sinnabschnitte** ein.

Beachte: Sinnabschnitte müssen nicht den Abschnitten des Textes entsprechen.

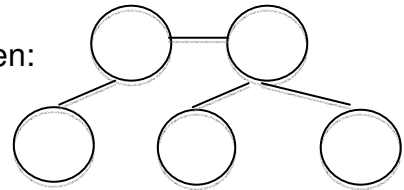
Gib jedem Abschnitt eine **Überschrift**, die deutlich macht, worum es in dem Abschnitt geht.

6) Nach dem Lesen!

Fertige ein Schaubild an, das zeigt, in welchem Zusammenhang die wichtigsten Aussagen des Textes zueinander stehen.

Du kannst dir ein eigenes Schaubild ausdenken.

In vielen Fällen kannst du auch folgendes Schaubild nutzen:



7) Nach dem Lesen!

Die Funktionen des Textes bestimmen und den Text bewerten

- ✓ Hast du aus dem Text das erfahren, was du über das Thema wissen wolltest?
- ✓ Wie hat dir der Text gefallen? Warum hat er dir gefallen/nicht gefallen?
- ✓ Was möchte der Text bei den Leserinnen und Lesern bewirken? Möchte er erklären, informieren, überzeugen, überreden oder ...
- ✓ Hat der Text bei dir seine Absicht erreicht?

8) Nach dem Lesen!

Über die eingesetzten Lesestrategien nachdenken

Welche Navigationsschritte (1 bis 7) haben dich beim Textverstehen am meisten unterstützt?

E) Übungsmethoden zum Textverständnis:

ab Klasse 1/2:

- ✓ Schlüsselwörter herausfinden
- ✓ Vorwissen zum Textthema aktivieren und strukturieren
- ✓ Leseerwartungen formulieren
- ✓ Textthema benennen bzw. präzisieren
- ✓ Fachwörter herausfinden
- ✓ Teilüberschriften finden oder zuordnen
- ✓ Wesentliche Informationen unterstreichen
- ✓ Fragen zum Textinhalt / zu einem bestimmten Gesichtspunkt beantworten
- ✓ Lückentexte ergänzen
- ✓ Multiple – Choice – Aufgaben
- ✓ Zuordnen von Bildern zu Textabschnitten

ab Klasse 3/4:

- ✓ Textabschnitte aus dem Gedächtnis reproduzieren (sinngemäß wiedergeben)
- ✓ Stichworte zu Textteilen oder zu Texten formulieren
- ✓ Inhaltsangaben formulieren
- ✓ Fragen an den Text stellen
- ✓ Verknüpfungen zwischen einzelnen Informationen erkennen und markieren
- ✓ Beziehungen zwischen Informationen grafisch verdeutlichen (durch Mind-Mapping oder Bedeutungsnetz)
- ✓ Informationen durch Streichen auf Wesentliches kürzen
- ✓ Informationen durch Randbemerkungen oder Fußnoten ergänzen

ab Klasse 5/6:

- ✓ Behaltenes nach dem Lesen aufschreiben und mit anderen Lösungen/ mit dem Original vergleichen
- ✓ Wesentliche Informationen in prägnante Aussagen umwandeln
- ✓ Textzusammenfassungen formulieren
- ✓ Aus mehreren Texten zu einem Thema eine Zusammenfassung schreiben

F) Fächerübergreifender Praxis - und Methodenkatalog

1. Lesen und Vorlesen

- 1.1. Vorlesezeiten, Lesezeiten
- 1.2. Lesekreise
- 1.3. Lesepaten
- 1.4. Zeitschriften in der Schule, Schülerzeitung
- 1.5. Lesecken, Schulbibliothek

2. Autorenlesungen

3. Schreibwerkstatt

- 3.1. *Einstiegsspiele*
 - 3.1.1. Vorstellungsspiel
 - 3.1.2. Assoziationsspirale
- 3.2. *Clustern*
- 3.3. *Fließbandgeschichten*
- 3.4. *Reih - um - Geschichten*
- 3.5. *Fortsetzungen*
- 3.6. *Nachdichten*
- 3.7. *Haiku und Elfchen*

4. Lesenacht

5. Buchpräsentationen

- 5.1. *Leseolympiade*
- 5.2. *Lesekiste*
- 5.3. *Junge Leser stellen vor*
- 5.4. *Lesezeichen*
- 5.5. *Leserolle, Lesetagebuch*
- 5.6. *Vorlesewettbewerb, Bookslam*

6. Lesespiele

7. Geschichten spielerisch umsetzen

7.1. Gestalterische Aktionen

7.2. Theaterpädagogische Aktionen

7.2.1. Ausdrucksspiel aus dem Erleben

7.2.2. Standbilder

7.3. Musische Aktionen

7.4. Kinderbuchfiguren erleben

8. Märchen und ihre Möglichkeiten

8.1. Gestalterische Umsetzung und taktile Wahrnehmung

8.1.1. Daumenkino

8.1.2. Ein eigenes Märchen produzieren

8.1.3. Fühlkiste

8.1.4. Kulisse mal anders

8.1.5. Märchenbildinterpretation

8.1.6. Märchenkalender basteln

8.1.7. Märchenkochbuch

8.1.8. Märchenkochbuch

8.1.9. Märchenpapiertheater

8.1.10. Märchenpuzzle

8.1.11. Masken

8.1.12. Selbst erfundene Geschichten nachspielen

8.2. Ratespiele

8.2.1. Assoziationsspirale

8.2.2. Märchen aus Bildern erraten

8.2.3. Märchenausschnitte raten

8.2.4. Märchenbriefe raten

8.2.5. Märchenquizz

8.2.6. Märchensprüche raten

8.2.7. Rätselgeschichte

8.3. *Bewegungsspiele*

8.3.1. **Einstiegsspiele**

8.3.2. **Bewegung im Raum**

8.3.3. **Märchenparcours**

8.3.4. **Märchen pantomimisch darstellen**

8.4. *Wortspiele*

8.4.1. **Begegnung von Märchen**

8.4.2. **Märchen weitererzählen**

8.4.3. **Wer bin ich?**

8.5. *Audivisuelle Umsetzung*

8.5.1. **Ein Hörspiel produzieren**

8.5.2. **Ein Video produzieren**

9. *Textausstellung*

9.1 *Wandzeitung*

9.2. *Plakat*

9.3. *Literaturwäscheleine*

1. Lesen, Vorlesen

1.1. Lesezeiten, Vorlesezeiten

Viele Kinder geben nach einer Umfrage an, dass ihnen niemals zu Hause vorgelesen wird, fast alle würden sich dies jedoch wünschen. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass nur vereinzelt Kinder von ihrem Vater vorgelesen bekommen. Insbesondere für die beim Lesen schwerer zu fördernde Gruppe der Jungen ist ein männliches Lesevorbild aber besonders wichtig. Durch das Einbinden der pädagogischen Fachkräfte in der IL –Zeit, wird für die Kinder eine etwa 20 minütige Lesezeit im Klassenverband geschaffen. Für die 1. Klassen bietet sich eine gute Möglichkeit des kontinuierlichen Vorlesens während der Ruhephasen an. Die Lese – und Vorlesezeiten sind somit Entspannungszeiten.

1.2. Lesekreise

In Kooperation mit externen Partnern, meist Eltern, werden Lesekreise gebildet, d.h. kleinere Lesegruppen, in denen nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die Schüler sich gegenseitig vorlesen. In den ersten bis dritten Klassen dient dies besonders auch der Einübung von Lesetechniken. Die Kinder lesen je nach Altersgruppe nur eine Wortgruppe, einen Satz oder einen Abschnitt vor.

1.3. Lesepaten

Während des Mittagsbandes lesen Kinder mit und für Kinder, was die Lesekompetenz erheblich fördert. Schüler unserer 6. Klassen besuchen Kitas der umliegenden Dörfer um den Kleinsten ihre selbstgeschriebenen Geschichten vorzulesen. In diesem Zusammenhang entstand ein Geschichtenbuch, das der Kita „Wildenbrucher Zwerge“ überreicht wurde und jährlich erweitert wird.

1.4. Zeitschriften in der Schule, Schülerzeitung

Lesen lernen ist ein spannendes Abenteuer – aber auch eine geistige Höchstleistung. Viele Kinder benötigen immer wieder einen Motivationsschub, damit die Welt der Buchstaben wirklich vertraut wird. Nicht nur Bücher, sondern auch Zeitungen und Zeitschriften wecken das Interesse der Schüler. Sie haben durch die illustrative Gestaltung gerade auch für eher leseunmotivierte Schüler einen höheren Aufforderungscharakter.

Das „FLOH-Lesefitness-Training“ bietet die Möglichkeit, jedes Kind bei der Entwicklung seiner Lesefähigkeit individuell zu fördern. Es hat sich als hervorragendes Diagnosemittel bewährt, das nicht nur den Förderbedarf eines Kindes ermittelt, sondern dieses gleichzeitig fördert und fordert. Das FLOH-Lesefitness-Training verlockt unsere Schüler ein ganzes Schuljahr lang zum regelmäßigen Lesen und macht ihnen in kindgerechter und motivierender Form den eigenen Lesefortschritt bewusst – denn Lesen lernt man nur durch Lesen. So macht Lesetraining Spaß.

Die 5. und 6. Klassen nehmen regelmäßig an den Leseaktionen der Märkischen Allgemeinen teil. „Das Zeitungsstudium“ erfolgt für ca. 15 Minuten im ersten Block. Das fördert nicht nur die Steigerung der Lesekompetenz, sondern schafft gleichzeitig fächerübergreifende Informationen.

Beim Projekt „Zeitschriften in die Schulen“ kommen Spaß und Leseförderung zusammen. Direkt nach den Osterferien bieten frei Haus gelieferte altersgerechte Zeitschriftenpakete einen Monat lang aktuellen Lesestoff und vielfältige Anknüpfungspunkte. Lehrkräfte erhalten zusätzlich eine Broschüre mit Ideen für den fächerübergreifenden Unterricht sowie den Impulsfilm „Unheimlicher Lesespaß – Das Projekt Zeitschriften in die Schulen.“

In der AG „Schülerzeitung“ greifen die Kinder alltägliche Themen aus ihrer Lern-, Erfahrungs-, und Umwelt auf. Die von Schülern gestalteten Auflagen bieten eine gute Möglichkeit eigene Interessen in den Mittelpunkt zu rücken und somit auch die Leselust der Mitschüler zu wecken.

1.5. Leseecken, Schulbibliothek

Immer wieder wird die Bedeutung der Leseatmosphäre betont. In diesem Zusammenhang spielt es auch eine große Rolle, in welchem Kontext Schüler lesen. Deshalb wurde bereits in fast jedem Klassenraum eine Lesecke mit Kissen, Sitzsäcken oder ähnlichem geschaffen. Eine wichtige Rolle für die Leseförderung hat die in unserem Schulgebäude vorhandene Schulbibliothek. Diese lädt mit ihrer Atmosphäre zum Verweilen ein. Neben der Funktion als außerunterrichtlicher Rückzugsort wird die Schulbibliothek als Lernort in enger Verknüpfung mit dem Unterricht genutzt.

2. Autorenlesungen

Bei einer Autorenlesung liest ein Autor bzw. eine Autorin aus eigenen Werken vor, erzählt vom eigenen Schaffen und beantwortet Fragen der Zuhörer. Autorenlesungen können an verschiedenen Orten stattfinden, in unserer Schule oder in der Bibliothek. Es können aber auch andere Plätze sein wie zum Beispiel im Wald, auf dem Bauernhof oder Orte, an denen auch die Handlung des Buches spielt. Die Kinder gewinnen Einblick in die Entstehung eines Buches und den Tagesablauf eines Autors. Die Erzählungen des Autors regen viele Kinder an, selbst Geschichten zu schreiben. Besonders spannend und hilfreich ist es für sie zu hören, was der Autor macht, wenn er eine Schreibblockade hat und woher er die Ideen für seine Figuren und Geschichten nimmt.

Außerordentlich beliebt ist das an die Lesung anschließende Signieren. Ein Autogramm einer „berühmten“ Person zu haben macht viele Kinder sehr stolz. Autorenlesungen müssen dabei keine reinen Lesungen sein: Besonders interessant sind Buchpräsentationen von Autoren, die ihre Bücher selbst illustrieren oder von Autoren-Illustratoren-Duos. Dabei können die Kinder aktiv mit einbezogen werden und z.B. selbst malen. Solche Veranstaltungen eignen sich daher auch für den fächerübergreifenden Unterricht.

Einige Autoren sind dafür bekannt, dass sie ihre Lesungen besonders lebendig gestalten: Sie bringen Instrumente mit und setzen ihre Werke auch musikalisch um. Eine weitere Variante ist es, den Inhalt der Bücher mit Kindern in Form von Mitmachtheatern nachzuspielen.

Gerade bei Lesungen von Sachbüchern ist es ein besonderer Anreiz, wenn der Autor Zeitzeuge, Betroffener oder Experte auf dem Gebiet ist. Dies lässt das Thema des Buches noch lebendiger werden.

3. Schreibwerkstatt

In Schreibwerkstätten werden die Kinder spielerisch an die eigene Produktion und Entwicklung von Texten, Gedichten, Kurzgeschichten usw. herangeführt. Allerdings sind diese nicht als Talentschmieden zu verstehen, es geht nicht darum, „Miniautoren“ zu formen. Vielmehr bieten Schreibwerkstätten die Möglichkeit, die Erfahrungen, die Schüler mitbringen, dem Schreiben zugänglich zu machen. Je nach Alter und Erfahrung werden verschiedene Techniken eingesetzt. In der Regel wird mit einem Warm-up durch verschiedene Einstiegsspiele bzw. Einstiegsmethoden begonnen. Dabei wird in kleinen Schritten vom Wort zum Satz und dann zum Text vorgegangen. Bei einer mehrtägigen Schreibwerkstatt werden die entstandenen Geschichten oft gedruckt, illustriert und gebunden, so dass jedes Kind ein eigenes Exemplar erhält.

3.1. Einstiegsspiele

3.1.1. Vorstellungsspiel

Jedes Kind buchstabiert seinen eigenen Namen mit Begriffen, die für ihn passen, wobei Wörter aller Art erlaubt sind, z. B. Hans: H wie Hund, A wie Apfel, N wie Natur, S wie Sonne. Falls jemandem zu einem Buchstaben nichts einfällt, macht die ganze Gruppe Vorschläge.

3.1.2. Assoziationsspirale

Ein Kind nennt einen Begriff, der in die Mitte auf einen großen Bogen Papier geschrieben wird. Durch Zuruf bestimmt die Gruppe, was spiralförmig um diesen Begriff geschrieben wird. Die Assoziationen können sich entweder auf das Ausgangswort oder auf den zuletzt genannten Begriff beziehen. Natürlich sind nicht alle Assoziationen für die Gruppe nachvollziehbar, doch es ist verboten sortierend oder durch eigene Wertungen einzugreifen. Anschließend wird die Spirale langsam vorgelesen, um allen Zeit zu geben, eine eigene Assoziation zwischen den einzelnen Wörtern herzustellen. Als nächster Schritt wird ein Radius durch die Spirale gezogen, wodurch die Wörter in einer Zufallsreihung ausgewählt werden. Mit den ausgewählten Wörtern können nun Texte entstehen.

3.2. Clustern

Eine sehr gängige Methode beim Schreiben von Gedichten ist das Clustern. Zu einem Thema oder einem Begriff wird alles assoziiert, was einem innerhalb von ca. fünf Minuten einfällt, ohne diese Assoziationen in irgendeiner Form zu bewerten. Im nächsten Schritt schreiben alle spontan auf, was ihnen unter Zuhilfenahme der Stichwörter aus dem Cluster einfällt. Zum Schluss wird der Text überarbeitet.

3.3. Fließbandgeschichten

Ein Anfangssatz wird vorgegeben. Jedes Kind fügt einen oder mehrere Sätze auf einem eigenen Blatt Papier hinzu und reicht das Blatt an die nächste Person weiter. Diese soll nur das lesen, was ihr Vorgänger bzw. ihre Vorgängerin geschrieben hat, und dann wieder einen oder mehrere Sätze hinzufügen. Der übrige Text ist nach hinten geknickt. Am Schluss lesen alle ihre so entstandene Geschichte vor.

3.4. Reih - um - Geschichten

Jeder bekommt eine Zeitungsseite und sucht interessante Wörter und Halbsätze heraus. Diese werden herausgeschnitten und kommen in einen Topf. Danach zieht jedes Kind reihum einen Begriff und erzählt eine kurze Geschichte zum gezogenen Wort.

3.5. Fortsetzungen

Die Gruppe bekommt eine Anfangszeile (z.B. von einem Gedicht) und soll diese fortführen. Interessant ist es, wenn man zum Schluss die Texte mit dem Originaltext vergleicht.

3.6. Nachdichten

Aus einem Gedicht eines bekannten Dichters oder einer Dichterin entnimmt man alle Substantive. Aus diesem unvollständigen Gedicht wird ein neues gemacht.

3.7. Haiku und Elfchen

Die strenge Form des japanischen Haikus ruft selbst bei ungeübten Schülerinnen und Schülern sehr schnell Ergebnisse hervor. Für die Gruppe wird ein bestimmtes Thema vorgegeben. Jeder muss dabei die Silbenzahl beachten: in der ersten Zeile fünf Silben, in der zweiten sieben Silben, in der dritten wieder fünf Silben.

Elfchen beginnen in der ersten Zeile mit einem Wort und enden in der 5. Zeile mit einem Wort. In der zweiten Zeile werden zwei Wörter, in der dritten Zeile drei Wörter und in der vierten Zeile vier Wörter geschrieben.

Anschließend lesen die Kinder ihre Haiku oder Elfchen vor.

4. Lesenacht

Eine sehr beliebte Veranstaltung ist die Lesenacht. Wird diese unter ein bestimmtes Thema gestellt, bildet das den Rahmen für alle Aktionen, Spiele und die Literatúrauswahl. Möglich für Jüngere sind auch Lesenächte, die sich ohne ein bestimmtes Motto auf das Schmökern und die Lieblingslektüre der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler beziehen.

Durch die außergewöhnliche Situation, nicht wie gewohnt am Tag, sondern nachts lesen zu dürfen, entsteht für die teilnehmenden Kinder eine besondere Atmosphäre.

Die heimelig dekorierten Räume, z. B. durch Kerzen und Tücher, oder die speziell zum Motto passende Gestaltung, tragen zusätzlich dazu bei, die Teilnehmenden auf den ungewöhnlichen Abend einzustimmen.

Eine Lesenacht besteht im Wesentlichen aus drei Abschnitten, die sich in ihrer Gestaltung voneinander abheben:

- 1) gemeinsame Aktionen bis ca. Mitternacht
- 2) anschließend individuelle Schmökerstunde und Schlafen
- 3) am folgenden Morgen Frühstück

Die Schülerinnen und Schüler bringen einen Schlafsack und sonstige Übernachtungsutensilien mit. Zuerst sucht sich jeder Teilnehmende ein bestimmtes Plätzchen und richtet sich dort seinen Schlafplatz her. Dann wird abwechselnd vorgelesen, selbst gelesen und es werden verschiedene Programmpunkte angeboten.

Bei thematischer Orientierung können entsprechende Geschichten, Lieder, Spiele, Rätsel, Bücherquiz u. ä. eingebracht werden. Auch kleine Theateraufführungen oder die Vorstellung eigener Texte, die in der Klasse oder in Arbeitsgemeinschaften entstanden sind, gelangen zum traditionellen Schulfest zur Aufführung.

5. Buchpräsentationen

5.1. Leseolympiade

Das Konzept dieser Ferien-Leseförderungs-Programme kommt aus Großbritannien.

Das Prinzip ist einfach: Kinder und Jugendliche werden zum Lesen begeistert in dem sie für jedes gelesene Buch weiter motiviert werden.

Unser Konzept für das Schuljahr 2011/2012:

Ziel: Jedes Kind soll im Schulhalbjahr vier Bücher lesen die frei ausgewählt werden können d.h. es werden keine Titel vorgegeben.

Materialien:

- ein Leporello, auf dem auf der einen Seite eine Landkarte, auf der anderen Seite ein Lesetagebuch abgebildet ist,
- eine Korkspielfigur und
- eine Landkarte in Großformat

Auf der Landkarte sind sechs Stationen eingezeichnet: der Start (1), für jedes gelesene Buch eine Station (2-5), und das Ziel (6). Jedes teilnehmende Kind erhält eine Figur, auf die es seinen Namen schreibt. Die Figur wird dann auf das Startfeld gesteckt.

Nun liest jedes Kind ein Buch seiner Wahl. Danach geht es in die Bibliothek und führt mit der Lehrerin ein kurzes Gespräch über das Buch: das Kind erzählt kurz, worum es in dem Buch geht, welche Figuren in der Handlung vorkommen, ob es das Buch mochte oder nicht und warum. In seinem Lesetagebuch vermerkt es Autor und Titel des Buches und gibt ihm anhand eines Punktesystems eine Bewertung.

Als Belohnung erhält das Kind nun ein kleines Geschenk: Aufkleber, Bleistifte, Schlüsselanhänger usw. Es darf außerdem seine Spielfigur auf der Landkarte um eine Station weiter bewegen.

So geht das Spiel immer weiter, bis das Kind vier Bücher gelesen, mit der Lehrerin besprochen und bewertet hat. Ist die Figur im Ziel, erhält das Kind als Abschlussgeschenk eine Urkunde oder eine Medaille.

Der Vorteil dieser Aktion ist, dass sie für alle Kinder, unabhängig von deren Lesefähigkeit, -geschwindigkeit und -interesse, geeignet ist. Kinder, die Tiergeschichten mögen, wählen Tierbücher, andere Kinder wählen z.B. Geistergeschichten. Kinder, die sich mit dem Lesen (noch) schwer tun, wählen einfache, kurze Texte, Kinder, die begeisterte und gute Leser sind, wählen anspruchsvollere Titel. Geübte Leser absolvieren das Programm schneller, langsamere Leser können sich mehr Zeit lassen

5.2. Lesekiste

Die Grundidee: Vor, während oder nach der individuellen bzw. gemeinsamen Lektüre eines Textes oder Buches wird ein Schuhkarton mit Gegenständen gefüllt, die im Text direkt angesprochen werden oder von denen man den Eindruck hat, sie seien im Buch präsent. Die Gegenstände dienen der Konkretisierung und plastischen Illustration des Textes. Das Buch bekommt zudem einen Bezug zur realen Welt, wird also von der Ebene der Fiktion „herabgeholt“.

Die Durchführung kann in verschiedenen Formen erfolgen. Hier eine kleine Auswahl an Beispielen:

Variante 1: Die Lehrkraft kündigt Autor und Titel des Buches an, das die Klasse gemeinsam lesen wird. In die Mitte des Stuhlkreises wird ein Schuhkarton gestellt, den die Kinder nun öffnen dürfen. Die Lehrkraft weist die Kinder darauf hin, dass die Gegenstände, die sie im Karton finden, für den Verlauf der Handlung wichtig sind. So erhalten sie erste Hinweise auf die Handlung. Den Inhalt des Buches versuchen die Kinder nun mit Hilfe der vorliegenden Gegenstände selbst zu antizipieren. Sie schreiben sodann eine Inhaltsangabe.

Variante 2: Die Kinder sollen selbst eine Lesekiste zu einem von ihnen gelesenen Buch zusammenstellen. Die Schülerinnen und Schüler geben ihre Lesekisten bei der Lehrkraft ab, die diese außerhalb des Klassenzimmers aufbewahrt. Jeden Tag bringt sie dann eine der Kisten mit in den Unterricht. Das Kind, das die betreffende Lesekiste entworfen hat, stellt mit Hilfe der Kiste und der darin enthaltenen Gegenstände sein Buch vor und erklärt anhand der Gegenstände die Handlung. Somit wird der Inhalt des Buches für die anderen Kinder „begreifbar“. Die Lesekisten bleiben nach der Präsentation im Klassenzimmer. Sie sollen die anderen Kinder anregen, ebenfalls eines der vorgestellten Bücher zu lesen. Auf die Innenseite des Deckels kommt eine Inhaltsangabe und auf der Stirnseite des Kartons werden bibliografische Angaben wie Autor und Titel vermerkt.

Variante 3: Lesekisten können nicht nur zu Büchern, sondern auch zu Autoren erarbeitet werden. In den Kisten befinden sich dann Gegenstände zu mehreren Büchern des Autors und zu seiner Biografie.

Die Vorteile von Lesekisten: sie sind preiswert, können ohne großen technischen und organisatorischen Aufwand sowie in unterschiedlichen pädagogisch-didaktischen Zusammenhängen eingesetzt werden.

5.3. JungeLeser stellen vor

Jede Klasse wählt ein Buch aus. Dieses wird gelesen und besprochen.
Vorstellung des Buches in ein paar Sätzen!

In dieser kurzen Fassung ist keine herkömmliche Inhaltsangabe oder Nacherzählung möglich. Die Herausforderung besteht darin, in ein paar Sätzen auf das Buch neugierig zu machen.

(Tipp! Werbetechnik verwenden, Spot, ...)

Format A4 oder A3, eine Hälfte: Titelbild des Buches (Kopie)

andere Hälfte: Vorstellung des Buches, Klasse, Schule

Sehr beliebt ist das Vorstellen von Lieblingsbüchern was die Präsentation der Schülerin Laura Weißmann auf KiKa (03.04.2011) beweist.

5.4. Lesezeichen

Schüler stellen mit einem Lesezeichen ihr Lieblingsbuch vor.

Auf der Vorderseite des Lesezeichens wird eine Szene aus dem Buch grafisch gestaltet.

(Tusche, Farbstifte, Deckfarben, ...)

Rückseite: Buchtitel, Autor, Verlag, Name, Klasse, Schule

5.5. Leserolle, Lesetagebuch

Die Schülerinnen und Schüler lesen jeweils ein Buch ihrer Wahl. Zu diesem Buch wird dann eine Leserolle erstellt. Darunter versteht man eine leere Chipsdose, in der die Arbeiten, die die Kinder während und nach der Lektüre zu ihrem Buch angefertigt haben, aufbewahrt werden:

Vorgeschlagen wird, dass alle Schülerinnen und Schüler zehn Aufgaben erledigen müssen: Fünf Pflichtaufgaben, die für alle gleich sind, sowie weitere fünf, die sich jeder aus einer Liste von Wahlaufgaben aussuchen kann.

Durch das Bearbeiten der Aufgaben setzen sich die Jugendlichen automatisch intensiv mit dem Gelesenen auseinander. Ähnlich dem Konzept der Lesekiste können sie dabei das Gelesene nicht nur auf der geistigen Ebene, sondern auch künstlerisch-kreativ umsetzen.

Wie die Lesekiste dient auch die Leserolle als Hilfsmittel für eine Buchpräsentation.

Umsetzung:

Die Leserolle wird mit den bibliographischen Daten (Titel, Autor, Verlag) und dem Namen des Schülers bzw. der Schülerin beschriftet. Darüber hinaus sollen diese ihre Rollen bemalen, bekleben oder auf andere Weise ansprechend gestalten. In der Leserolle werden die zehn zum Buch erstellten Aufgaben aufbewahrt.

Zu den Pflichtaufgaben, die alle Schülerinnen und Schüler erledigen müssen, gehören:

- eine Inhaltsangabe zum Buch schreiben,
- eine Rezension zum Buch erstellen,
- eine von der Lehrkraft verteilte Buchbewertungstabelle ausfüllen,
- eine Selbsteinschätzungstabelle ausfüllen.

Beispiele für mögliche Wahlaufgaben sind:

- ein neues Titelbild zum Buch entwerfen,
- einen Steckbrief der Hauptfiguren erstellen,
- ein neues Ende erfinden,
- dem Autor einen Brief schreiben,
- nach Büchern zum gleichen Thema recherchieren,
- Biographie und Bibliographie des Autors recherchieren,
- einen Textabschnitt auf Kasette sprechen und mit Geräuschen und Musik untermalen.

Wenn die Kinder die zehn Aufgaben erledigt haben, bewerten sie ihre Arbeit mit Hilfe eines Selbsteinschätzungsbogens. Zum Schluss stellen alle Schülerinnen und Schüler das von ihnen gelesene Buch unter Einbeziehung der Leserolle der Klasse vor.

Das Konzept kann für die unterschiedlichsten Klassenstufen verwendet werden: Je nach Alter der Kinder können die Wahlaufgaben schwieriger oder leichter gestaltet werden. Durch Wahlaufgaben auf unterschiedlichem Niveau eignet sich das Konzept auch bestens zur Differenzierung.

5.6. Vorlesewettbewerb, Bookslam

Bookslam-Veranstaltungen für jüngere Schülerinnen und Schüler werden oft unter dem Namen „Vorlesewettbewerb“ organisiert. Die Teilnehmer werden nach Altersstufen unterteilt. Eine Jury prämiert dann in jeder Altersklasse den Sieger oder die Siegerin.

Bookslam-Veranstaltungen für ältere Schülerinnen und Schüler funktionieren ähnlich, werden aber aus Gründen der Attraktivität nicht mehr Vorlesewettbewerb, sondern eben „bookslam“ genannt, was sich für die Jugendlichen „cooler“ anhört. Besonders reizvoll ist es für die Jugendlichen, wenn sie ihre eigenen Werke bei einem solchen Slam vorlesen können.

6. Lesespiele

Rätsel in der Leseburg

"Rätsel in der Leseburg" ist ein dreidimensionales Aktionsspiel aus der Ravensburger Serie: Spielend Neues Lernen. Es macht bis zu vier Schulanfängern Lust auf Lesen und trainiert spielend Wortverständnis, Lesefluss und Feinmotorik. Die Reihe: Spielend Neues Lernen ist neurowissenschaftlich fundiert und auf die aktuellen Bildungspläne des Kultusministeriums abgestimmt.

7. Geschichten spielerisch umsetzen

Gehörtes und Gelesenes soll kreativ durch eigenes Handeln erlebt und verarbeitet werden. Fast jede Geschichte bietet Motive und Figuren, die im Zusammenhang mit der Geschichte stehen und in weiteren Aktionen oder Spielen umgesetzt werden können. So werden die Geschichten für Kinder vertieft, erfahr- und begreifbar.

7.1. Gestalterische Aktionen

Bildhaftes Gestalten, wie Malen einer Szene oder Basteln eines in der Geschichte vorkommenden Objekts, bietet Kindern die Möglichkeit, die gehörten Geschichten kreativ, auf einer nichtsprachlichen Ebene zu verarbeiten. Dabei steht nicht das Endprodukt im Mittelpunkt sondern der Entstehungsprozess. Diese Form der gestalterischen Verarbeitung von Geschichten bieten viele Bibliotheken im Anschluss an vorgelesene Geschichten, Autorenlesungen etc. an.

7.2. Theaterpädagogische Aktionen

Bei theaterpädagogischen Aktionen schlüpfen Kinder in eine andere, fremde Rolle und erleben Situationen aus einer neuen Perspektive. Beispielhafte Methoden sind: Mitspieltheater, Rollenspiele, Figurentheater, Tisch- und Kartontheater. Durch eigenes Agieren werden Geschichten individuell verarbeitet und bleiben nachhaltig in Erinnerung.

7.2.1. Ausdrucksspiel aus dem Erleben

Der Text wird vom Spielleiter bzw. von der Spielleiterin vorgelesen (z.B. "Wo die wilden Kerle wohnen" von Maurice Sendak). Jedes Kind in der Gruppe wählt sich ein Subjekt oder Objekt der Geschichte aus (z.B. Max, die Kerle – es können unendlich viele sein, Bäume, das Schiff, der Geruch des Essens, der Max wieder nach Hause lockt – alles kann gespielt werden). Mit Requisiten, z.B. Tüchern, verkleiden sich die Kinder. Die Geschichte wird noch einmal vorgelesen, diesmal jedoch mit Pausen, in denen die Spielfiguren (pantomimisch) agieren. Es geht nicht um eine Aufführung der Geschichte, sondern um ein Nacherleben.

Quelle: Lese-Rezepte: neues Lernen in der Bibliothek / Elfi Fritsche ; Gudrun Sulzenbacher. [Pädagogisches Institut für die Deutsche Sprachgruppe]. Wien: öbv und hpt, 1999. - 119 S.:Ill. ISBN: 3-209-02864-8

7.2.2. „Standbilder“ zu Märchen

Verschiedene Gruppen erhalten einen darzustellenden Textausschnitt, aus dem sie die wichtigsten Passagen herausarbeiten. Diese Schlüsselsituationen werden zunächst in Kleingruppen in Form von Standbildern und mit Hilfe von Requisiten dargestellt. Nacheinander zeigen die Gruppen ihre Standbilder und die anderen erraten den entsprechenden Ausschnitt. Zum Abschluss wird das Märchen in der richtigen Reihenfolge der Standbilder nachgespielt.

7.3. *Musische Aktionen*

Bei musischen Aktionen werden Geschichten in Klänge und Klangbilder umgesetzt. Nicht das Wort steht im Vordergrund, sondern das Hören und das sich Hineinversetzen in die Geschichte. Die Kinder beschäftigen sich mit verschiedenen Klangmaterialien, wie Musikinstrumenten, körpereigenen Instrumenten und / oder Alltagsgegenständen. Der Spielleiter bzw. die Spielleiterin und die Kinder wählen gemeinsam Instrumente oder Gegenstände aus, die den Text am besten wiedergeben. Jedes Kind erhält im Laufe des Entstehungsprozesses ein Instrument und trägt so aktiv zum Gestalten der Klanggeschichte bei. Mit jeder Gruppe entsteht ein anderes, neues Klangbild.

Beispiel: Musische Umsetzung mit Claude Monet zum Rosensee
Es handelt sich um ein Projekt zur musischen Umsetzung von Medieninhalten, welches in der Musikbibliothek Cuxhaven erarbeitet wurde. Das Konzept ist geeignet für Kinder von 8 bis 12 Jahren. Dabei sollen die Kinder zum künstlerisch-kreativen Ausdruck sowie zur Wahrnehmung ihrer Umwelt angeregt werden.

Zu Beginn wird ein Bild (z. B. die Seerosen von Claude Monet) gezeigt. Mit passender Musik (z. B. Enbateau von Debussy) wird auf das Thema Wasser eingestimmt. Als erstes wird mit den Kindern über das Bild gesprochen. (Fragen: Was ist zu sehen? Was mag unter der Wasseroberfläche sein?) An dieser Stelle könnte auch etwas über den Maler und über die Maltechnik erzählt werden. Daraufhin wird veranschaulicht, dass man auch mit Tönen Bilder „malen“ kann (z.B. schwingender Rhythmus für schaukelnde Wellen, perlende Tonfolgen für Wassertropfen).

Als Nächstes wird versucht, die Bildeindrücke - unterstützt durch die Musik - in Bewegung und Tanz umzusetzen. Je nach Möglichkeit sollte an dieser Stelle die direkte Umgebung der Schule mit einbezogen werden. Ein Blick aus dem Fenster oder ein kurzer Gang nach draußen (z.B. zu einem Teich) ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die reale Umwelt neu zu entdecken. Gezielte Fragen vertiefen die Wahrnehmung, z.B. „Wie verändert sich die Perspektive aus der Nähe oder aus der Ferne?“ Der letzte Schritt ist die kreative Umsetzung. Beispielsweise kann gemeinsam ein großes Bild gemalt werden (ein phantasievoller Teich mit Blumen, Tieren, Booten und Menschen; Seerosenbilder in verschiedenen Maltechniken...) oder es kann gebastelt werden (Papierseerosen...). Die Ergebnisse können abschließend in einer Ausstellung präsentiert werden.

Je nach Interesse der Kinder kann das Konzept auf unterschiedlichste Themen übertragen werden, z. B.:

- Sommerblumen-Bilder (von Nolde, van Gogh) mit Sommermusik (z.B. aus Vivaldis Vier Jahreszeiten)
- Bild eines städtischen Marktplatzes mit passender Musik
- Bäume der Umgebung

Quelle: „Mehr mit Medien machen“: aktive Literatur- und Medienvermittlung in Kinder und Jugendbibliotheken / DBI, Deutsches Bibliotheksinstitut. [Hrsg. von der Expertengruppe "Kreativer Umgang mit Digitalen Medien in Kinderbibliotheken" im Auftrag der Kommission des DBI für Kinder- und Jugendbibliotheken]. – Berlin : DBI Bd.5, Highlights: Feste und Aktionen für Kinder und Jugendliche in der Bibliothek / [Red.: Karen Wien]. – 1999. - 297 S. : Ill. ISBN: 3-87068-592-1

7.4. Kinderbuchfiguren erleben

Unsere Schulbibliothek wird zum magischen Ort, an dem die Kinder Figuren aus Geschichten treffen, sie werden Teil der Geschichte und erleben Literatur als etwas Lebendiges, an dem sie aktiv teilhaben und auf das sie gestalterisch einwirken können.

Zielgruppe: Klasse 2 - 4

Im letzten Jahr war bei einem Treffen magischer Wesen in unserer Schulbücherei einiges passiert: Dinge waren verschwunden, es herrschte Unordnung, Bücher hatten sich verändert. Damit sich das in diesem Jahr nicht wiederholt, lädt die Lehrerin die Klasse ein, sich auf die Lauer zu legen und die Übeltäter zu stellen.

In der Kinderbücherei werden merkwürdige Dinge gefunden: eine geringelte Socke, ein kleiner Propeller, eine Schwimmlösche und eine Angel. Mit den Kindern wird nun beraten, von wem diese merkwürdigen Dinge stammen könnten: die Socke gehört Pippi Langstrumpf, den Propeller besitzt Karlsson vom Dach, die Schwimmlösche müsste von Sams sein und die Angel von Findus. Gemeinsam wird folgender Plan entwickelt: die Kinder täuschen eine Lesung vor, um die Figuren, die dann ihren Namen hören, anzulocken und zu überführen.

Die Lesung beginnt aus „Pippi Langstrumpf“. Kurze Zeit später taucht Pippi Langstrumpf auf und tanzt mit den Kindern nach der Musik „Hei Pippi Langstrumpf, trallali trallala trallahopsassa...“ durch die Bücherei. Pippi wird zu den Vorkommnissen im letzten Jahr befragt und die Kinder erfahren von ihr, dass auch Karlsson dabei war. Nun wird aus „Karlsson vom Dach“ vorgelesen, der passenderweise mit dem Aufzug „eingeflogen“ kommt. Karlsson baut mit den Kindern die „weltbesten“ Papierflieger und erzählt, dass auch das Sams mit von der Partie war. Es folgt eine Lesung aus „Eine Woche voller Samstage“. Sams singt und tanzt mit den Kindern nach dem Vers: „Am Sonntag scheint die Sonne, am Montag kommt Herr Mon, am Dienstag hab ich Dienst gehabt, das wisst ihr sicher schon...“. Nach den Ereignissen des letzten Jahres befragt, gibt Sams einen Hinweis auf Findus. Nun wird aus „Pettersson und Findus“ vorgelesen. Findus taucht auf und erzählt, dass er in der Schulbibliothek gekochte Eier versteckt hat und bittet die Kinder, sie zu suchen. Die Eier werden eingesammelt. Schließlich kommt heraus, dass bei dem letztjährigen Chaos alle beteiligt waren. Die Figuren wollten auf sich aufmerksam machen, weil immer weniger Kinder ihre Geschichten lesen.

8. Märchen und ihre Möglichkeiten

„Es war einmal...“ – wer kennt sie nicht, die Märchen der Brüder Grimm, von Hans Christian Andersen und all den anderen? Märchen bieten Kindern durch ihre polare Erzählstruktur und ihre symbolhafte Sprache zahlreiche Identifikationsmöglichkeiten. Die magische und die reale Welt gehen fließend ineinander über und lassen viel Raum für die eigene Phantasie. So sind Märchen ein ideales Medium, um eigene Erzählpartituren herzustellen und daraus Spiele zu entwickeln, denn den meisten Märchen liegt ein besonderes Erzählmuster zugrunde, z.B. die Kreisgeschichte: Einer geht von zu Hause fort, erlebt Abenteuer, bis er über kurz oder lang wieder zu Hause ankommt. Oder: Es waren einmal drei Brüder/ drei Schwestern, die gingen von zu Hause fort, wurden voneinander getrennt, erlebten verschiedene Abenteuer, trafen sich wieder...

8. 1. Gestalterische Umsetzung und taktile Wahrnehmung

8.1.1. Daumenkino

Zu Szenen eines ausgewählten Märchens werden ca. 5 – 8 Bilder einer Bewegungsphase gemalt (z.B. der Prinz beugt sich über Dornröschen, um es wach zu küssen). Je nach technischer Ausstattung der Bücherei können die gemalten Bilder eingescannt und mit einem Computerprogramm bearbeitet werden, so dass eine kleine Animation entsteht oder die Bilder werden zu einem klassischen Daumenkino zusammengefügt.

8.1.2. Ein eigenes Märchen produzieren

Das Märchen wird in einzelne Episoden aufgeteilt, jeder malt dazu allein oder in der Gruppe ein Bild. Anschließend werden die Bilder entsprechend der Reihenfolge gebunden.

8.1.3. Fühlkiste

Es müssen Märchengegenstände ertastet und den verschiedenen Märchen zugeordnet werden. Die Gegenstände werden in eine oder mehrere Schuhschachteln gelegt, in die zuvor ein Loch geschnitten wurde. Vorschläge für Gegenstände: Spiegel, Erbse, Stöckelschuh, Streichhölzer, Federn...

8.1.4. Kulisse – mal anders

Mit verschiedenen Materialien wird eine märchenhafte Kulisse gestaltet, aber nicht für ein Theaterstück, sondern als Hintergrund für eine Ausstellung mit Märchenbüchern, selbst geschriebenen Märchenbüchern etc.

8.1.5. Märchenbildinterpretation

Durch Illustrationen aus Büchern können Kinder zu eigenen Interpretationen von Märchen angeregt werden. Alternativ kann auch zu Illustrationen ein neuer Text geschrieben werden.

8.1.6. Märchenkalender basteln

Für den Märchenkalender müssen die 12 Monatsblätter mit dem Kalendarium auf jeder Seite vorbereitet werden. Die Kinder können diese Blätter mit den verschiedensten Techniken gestalten, z.B. mit Fotos, Collagen, Stempeltechnik etc. Zum Schluss werden die Blätter zu einem Kalender zusammengefasst.

8.1.7. Märchenkochbuch

Nach dem Vorlesen eines Hexenmärchens kann ein Hexenkochbuch mit phantastischen und möglichst abstoßenden Kochrezepten (Rezepte aus Echsen, Würmern, Schlangen...) erdacht werden. Anschließend wird das Kochbuch mit Bildern in verschiedenen Mal- und Drucktechniken illustriert.

8.1.8. Märchenmemory

Das altbekannte und beliebte Zuordnungsspiel von zwei zueinander passenden Kärtchen, die das Gedächtnis fordern, kann aus Bild- und Wortmotiven oder dem Wechsel dieser Kombination bestehen. Die Motive können Märchenfiguren oder Märchensymbole wie Korb mit Wein, Tauben, Stiefeln, Krone usw. sein. Benötigt werden ca. 60 – 80 Kärtchen für die Bild/Wort-Kartenpaare.

8.1.9. Märchenpapiertheater

Die Kinder gestalten aus verschiedenen Materialien, Pappe und Farbstiften eine Bühne, eine Kulisse und Figuren. Alle Teile müssen zur Stabilisierung mit einem Falzabschnitt versehen werden. Eine weitere Variante besteht darin, an Pappstreifen befestigte Figuren durch seitlich angebrachte Kartonschlitze zu stecken und innerhalb der gestalteten Kartontheaterbühne zu agieren.

8.1.10. Märchenpuzzle basteln

Ein Puzzlespiel mit Motiven aus Märchen zu gestalten, stellt eine doppelte Herausforderung für Kinder dar. Zum einen muss ein Motiv gewählt und gebastelt werden, zum anderen birgt das Puzzeln ein spannendes Erlebnis. Das gewählte Märchenmotiv sollte zunächst skizziert und dann auf das Originalpapier übertragen werden. Anschließend werden die Puzzelfelder vorn und hinten aufgebracht und alles durch Klarlack oder Haarspray fixiert. Nach dem Trocknen werden die einzelnen Teile zugeschnitten. Diese Aktion kann je nach Aufwand und Techniken an einem oder mehreren Tagen durchgeführt werden.

8.1.11. Masken herstellen

Masken können aus Gips, Karton, Wellpappe... gestaltet werden. Jedes Kind wählt aus einem Märchen eine Figur aus und stellt diese in einer Maske dar. Anschließend präsentiert jedes Kind seine Maske.

8.1.12. Selbst erfundene Geschichten nachspielen

Nach Erzählmustern kann man eine neue Geschichte erfinden und danach einen Spielplan mit den verschiedenen Stationen zeichnen. Die Hauptfiguren der Geschichte werden aus Knetmasse oder anderem einfachen Material gestaltet. Der Spielplan kann zu einem „Fühlbilderbuch“ oder Tischtheater ausgestaltet werden. Die Geschichte wird vom Spielleiter erzählt, die Figuren agieren dazu.

8.2. Ratespiele

8.2.1. Assoziationsspiel

Es werden Gegenstände gezeigt und die Kinder aufgefordert herauszubekommen, zu welchem Märchen sie gehören.

Bsp.: Lebkuchen > Hänsel und Gretel, Erbsen > Aschenputtel, Rose > Dornröschen

8.2.2. Märchen aus Bildern erraten

Ein Märchen wird auf einem Bild mit einem Fehler dargestellt. Die Gruppe errät sowohl den Titel des Märchens als auch den eingearbeiteten Fehler.

8.2.3. Märchenausschnitte raten

Prägnante Stellen aus Märchen werden vorgelesen und die Kinder raten, um welches Märchen es sich handelt.

8.2.4. Märchenbriefe raten

Wesentliche Aussagen aus verschiedenen Märchen werden in einer Kurzbriefform zusammengefasst. Nun sollen die Kinder erraten, wer sie geschrieben hat, an wen sie gerichtet sind oder wie sie beantwortet werden sollen.

Beispiel:

An den jungen Prinzen!

Heute muss ich mich leider bei Ihnen beschweren! Es ist eine Zumutung, mich die ganze Nacht auf 20 Kissen ruhen zu lassen, die von so schlechter Qualität sind. Irgendetwas hat mich sehr gedrückt. Bitte forschen Sie nach, was mich so viele Stunden gequält hat.

Ich warte auf Ihre Antwort!

Die Prinzessin...

(... auf der Erbse)

8.2.5. Märchenquiz

Aus Märchen werden bekannte Zitate vorgelesen und es soll erraten werden, um welches Märchen es sich handelt. Alternativ können kurze Episoden aus Hörspielen vorgespielt werden.

8.2.6. Märchensprüche raten

Kinder haben ein gutes Gedächtnis für die zahlreichen Reime und Sprüche aus Märchen. Ein Reim wird von der Bibliothekarin vorgetragen und alle versuchen zu erraten, aus welchem Märchen der Reim stammt. Wenn ein Kind den Vers erkennt, bevor er vollständig vorgetragen wurde, kann es ihn selber beenden.

8.2.7. Rätselgeschichte

Eine eigenproduzierte Rätselgeschichte, in der mehrere Märchen versteckt sind, wird vorgelesen. Welche Märchen kommen vor?

8.3. Bewegungsspiele

8.3.1. Einstiegsspiele für Märchen

Beispiel „Bremer Stadtmusikanten“

Gemäß der Kinderzahl werden Stühle aufgestellt. Jedes Kind stellt eine der Figuren Hund, Katze, Hahn, Esel und Räuber dar und sucht sich einen Stuhl. Das Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten“ wird vorgelesen. Kommt eine der zugeteilten Figuren vor, muss der jeweilige Spieler bzw. die Spielerin um den Stuhl laufen.

8.3.2. Märchen durch Bewegung erleben

Während das Märchen erzählt wird, greift der Spielleiter oder die Spielleiterin die beschriebenen Handlungsimpulse auf und setzt diese gemeinsam mit der Gruppe in freie Bewegung im Raum um.

8.3.3. Märchenparcours

- Laufen in Siebenmeilenstiefeln (große Gummistiefel) über Hindernisse
- Erfühlen von Sterntalers Schätzen (Beutel mit Utensilien)
- Erbsen der Prinzessin fangen
- Lieblingsmärchenfiguren malen u.a.

Als Ziel könnte eine Schatztruhe mit Bonbons dienen.

8.3.4. Märchen pantomimisch darstellen

Jeweils zwei Kinder stellen eine Szene aus einem Märchen dar und die anderen versuchen das Märchen zu erraten. Je nach Situation kann das Spiel auch als Wettspiel mit Mannschaften ausgetragen werden. Alternativ können auch Berufe aus bekannten Märchen (wie Jäger, Müller, Scherenschleifer ...) pantomimisch von den Kindern dargestellt werden.

8.4. Wortspiele

8.4.1. Begegnung von Märchenfiguren

Zwei Kinder verlassen den Raum und verabreden draußen miteinander, wen sie darstellen wollen. Sie kehren in den Raum zurück und führen ein fiktives (Telefon) -Gespräch, aus dem die Zuhörer entnehmen und raten müssen, welche Figuren dargestellt werden.

Vorbereitet werden kann auch ein Dialog „Talkmaster und Gast“, das Publikum muss raten...

z.B. Gespräch mit Dornröschen:

T: Man sagt, dass ihre Eltern recht wohlhabend sind.

D: Ja, das stimmt. Mein Vater ist ein König und meine Mutter eine Königin.

T: Dann sind Sie in einem Schloss aufgewachsen?

D: Oh ja, in einem prächtigen Schloss mit vielen Dienern. Selbstverständlich haben meine Eltern auch einen Koch. Aber den mag ich nicht besonders, weil er den Küchenjungen immer ohrfeigt....

8.4.2. Märchen weitererzählen

Ein Geschichtenanfang wird erzählt und die Kinder werden zum Fabulieren angeregt.

8.4.3. Wer bin ich?

Jedes Kind bekommt eine Karte mit dem Namen einer bekannten Kinder- oder Märchenfigur auf den Rücken geheftet. Es muss jetzt herausbekommen, wer es ist. Das Kind darf Fragen stellen, die von den anderen Mitspielern nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden.

8.5. Audiovisuelle Umsetzung

8.5.1. Ein eigenes Hörspiel produzieren

Gemeinsam wird die Handlung eines Märchens in Dialoge umgesetzt. Jedes Kind übernimmt eine Figur aus dem Stück, die anderen gestalten die Hintergrundgeräusche. Zum Schluss wird das Hörspiel aufgenommen.

8.5.2. Ein eigenes Video produzieren

Das Märchen wird in einzelne Sinn- und Handlungsabschnitte aufgeteilt. Danach wird die Geschichte in Standbildern bzw. szenisch dargestellt. Ist die Gruppe mit dem Ergebnis zufrieden, wird das eigene Märchen auf Video aufgenommen. Verschiedene Variationen können ausprobiert und miteinander verglichen werden. Durch die visuelle Aufzeichnung des Märchens gewinnt die eigene Darstellung an Bedeutung.

9. Textausstellung

In einer Textausstellung sollen Texte gezeigt werden, die im Unterricht (z.B. im Rahmen einer Schreibwerkstatt) von Schülerinnen und Schülern geschrieben wurden.

Die Ausstellung kann sich auch mit einem bestimmten Thema oder einem Autor beschäftigen, zu dem die Schülerinnen und Schüler Texte, Bilder und Fakten zusammentragen, formulieren und visualisieren. Dies kann z.B. das Ergebnis eines Bibliotheksbesuches oder einer Projektwoche sein.

9.1. Wandzeitung

Unter einer Überschrift (z.B. Neues von/aus ...) werden die Texte an eine Korkwand gehängt.

9.2. Plakat

Das Plakat ist eher kreativ und die Texte werden kreuz und quer auf bunten Zetteln an die Korkwand geheftet.

9.3. Literaturwäscheleine

Hier wird eine lange Leine gespannt, an der die Texte mit Wäscheklammern befestigt werden. Zum Lesen kann man sich einen Text abhängen und hinterher wieder aufhängen.

G) Leseförderung fächerübergreifend

- Leseförderung als Sprachförderung im Zusammenhang der Leistungsförderung
- Leseförderung als soziales Erlebnis zur Förderung personaler und sozialer Kompetenzen

Deutsch

- bewusster Erwerb von Lesestrategien zur Entwicklung der Lesekompetenz
- Nutzung von Leseinteressen als Lernressourcen

Sachunterricht

- Erarbeitung und Festigung fachspezifischer Lesestrategien
- Weiterentwicklung des Lesens an kontinuierlichen und nichtkontinuierlichen Texten

Englisch

- Umgang mit vielfältigen Textsorten (Bildgeschichten, Lieder, Reime, Gedichte, Comics, Prosatexte, kontinuierliche und nichtkontinuierliche Sachtexte)

Biologie

- Befähigung zum Erschließen von Fachtexten
- Erwerb fachspezifischer Lesestrategien (Herstellen von Verbindungen zwischen Inhalten von Texten und Alltagswissen, Wiedergabe von Kerngedanken komplexer Texte, ...)

Mathe, Physik

- Befähigung zum Lesen von Sachtexten in Verbindung zum Erlernen der Fachsprache
- Texte mit Tabellen, Formeln, Diagrammen

Geschichte

- Entnehmen von Informationen aus Karten, historischen Sachtexten und lyrischen Texten
- Analysieren, Entschlüsseln von Quellentexten

Geografie

- Erschließen von Sachtexten
- Vergleichen und Auswerten von Bildern
- Lesen von Karten und Diagrammen

Musik, Kunst

- Erschließen von Sachtexten,
- Texte in Bild und Musik wiedergeben
- Vergleichen und Auswerten von Werken

Politische Bildung

Lebenskunde, Ethik, Religion

- Nutzung und kritische Einschätzung vielfältiger Medien zur politischen Information und Kommunikation (Computer, Schulbibliothek, Schülerzeitung, Tageszeitungen, Ausstellungen)
- Selbständige Gewinnung von Informationen (gezieltes Markieren in Texten)

Sport

- sinnentnehmendes Lesen und Umsetzen von Übungsschwerpunkten (Zirkeltraining)
- Auswertung von Berichterstattungen sportlicher Höhepunkten

H) Lektüreübersicht

Textsorte	Jahrgangsstufe 1/2	Jahrgangsstufe 3/4	Jahrgangsstufe 5/6
Kurz- geschichten	Klaus Baumgart, Bärbel Witzig, Inge Heinz, Martina Mair, Marliese Arold, Martin Auer, Carl Friedmann, Peter Härtling, Christine Nöstlinger, Uwe Kant, Benno Pludra, Elisabeth Zöller, Heinz Janisch, Frauke Nahrgang, Manfred Mai, Ingrid Uebe, Paul Maar, Hans Manz, Christa Kozik, Wolfgang Steinhöfel, Franz Hohler, Inger Brottröm, Ursula Wölfel, Erwin Grosche, Franz Führmann, Wolf Harranth, Gerald Jatzek, Hanna Johansen, Tilde Michels, Iva Prochatzkova, Jörg Schubiger, Irmela Wendt, Arnulf Zietelmann, Dagmar Chidoulué, Miirjam Pressler, Jörg Schubiger, F. K. Waechter, Erwin Moser, Gudrun Pausezwang, Bertolt Brecht, Ernest Hemingway, Leo N. Tolstoi, Werner Lindemann, Erwin Strittmatter		
Geschichten zum Lesen und Weiterarbeiten	<ul style="list-style-type: none">- Lilo und Timo (Katharina Pahlson, Dagmar Peterson)- Ole, Reni und die Hexe Hadula- Hadula lernt lesen (Renate Hackethal)- Finken Minis - Erstlesen- Finken Minis- Lese Reimgeschichten (Tina Toase, Ingrid Weinreich)- Familie Pinguin (Birgit Gerlach)- Das Dachgespenst- Das		

	Schneemannpaar - Palmen können fliegen (Marlies Hall)		
Volksmärchen	- Der süße Brei - Die Bremer Stadtmusikanten - Rotkäppchen - Der Wolf und die sieben Geißlein - Frau Holle - Hänsel und Gretel - Aschenputtel ...	- Jorinde und Joringel - Rapunzel - Rumpelstilzchen - Märchen anderer Völker	- Märchen der Welt (z.B. irische Märchen) - Märchen in Verbindung zu PB, Geschichte, Kunst, Musik, LER)
Textsorte	Jahrgangsstufe 1/2	Jahrgangsstufe 3/4	Jahrgangsstufe 5/6
Kunstmärchen	- Das hässliche junge Entlein	- Kalif Storch - Die kleine Meerjungfrau - Anna, genannt Humpelhexe - Rosita im Ofen - Die Regentrude	- Der kleine Muck - Ein Sommernachtstraum - Sindbad der Seefahrer
Gegenmärchen		- Lob des Ungehorsams - Die Prinzessin und der Frosch	- Märchen, Janosch (nach den Brüdern Grimm)
Schwänke		- Till Eulenspiegel - Hodscha Nasreddin - Im Städtchen Chelm	- Till Eulenspiegel - Hodscha Nasreddin - Aus dem Lalebuch - Schildbürgerstreiche
Fabeln		- Äsop - Martin Luther - Gotthold Ephraim Lessing - Ivan Krylow - Jean de La Fontaine	- Äsop - Martin Luther - Gotthold Ephraim Lessing - Ivan Krylow - Phädras - Moderne Fabeln (Günter Kunert u.a.)

Sagen		<ul style="list-style-type: none"> - Ortssagen (Sagen aus der Mark Brandenburg, dem Spreewald, Sage von Vineta, der Rattenfänger von Hameln) 	<ul style="list-style-type: none"> - Niebelungenlied - Gilgamesch – Epos - Göttersagen (griechische Sagen: Odysseus, Argonautensage, Herakles) - Tristan und Isolde - Klaus Störtebecker, Gottes Freund und aller Welten Feind
--------------	--	---	---

Textsorte	Jahrgangsstufe 1/2	Jahrgangsstufe 3/4	Jahrgangsstufe 5/6
Kinderbuch- klassiker	<ul style="list-style-type: none"> - Der kleine Angsthase (Elisabeth Shaw) - Die kleine Raupe Nimmersatt (Eric Carle) - Struwwelpeter (Heinrich Hoffmann) 	<ul style="list-style-type: none"> - Max und Moritz (Wilhelm Busch) - Emil und die Detektive - Pünktchen und Anton - Das doppelte Lottchen (Erich Kästner) - Moritz in der Litfaßsäule (Christa Kozik) - Nils Holgersson (Selma Lagerlöf) 	<ul style="list-style-type: none"> - Das fliegende Klassenzimmer (Erich Kästner) - Die unendliche Geschichte (Michael Ende) - Peter Pan (James Barrie) - Winnetou (Karl May) - Das Dschungelbuch (Rydard Kipling)

<p style="text-align: center;">Aktuelle Kinderbücher</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Hotte und die Mädchen (Anne Steinwart, Silke Brix) - Der Regenbogenfisch (Marcus Pfister) - Hexe Lilli (Knister) - Die wilden Kerle (Joachim Masanneck) - Die wilden Hühner (Cornelia Funke) - Ein Geschenk für Jakob (Sibylle Rieckhoff) 	<ul style="list-style-type: none"> - Abenteuer mit Drolli (Lothar Streblov) - Williwitt und der große Sturm (Boy Lornsen) - Piratenlissy (Ursel Scheffler) - Alexandra Superfetzig (Brix Henker) - Ben liebt Anna (Peter Härtling) - Paul vier und die Schröders (Andreas Steinhöfel) - Vorstadtkrokodile (Max von der Grün) 	<ul style="list-style-type: none"> - Charlotte-Katastrophen garantiert (Barbara Ware Holmes) - Antennenaugust (Kurt David) - Harry Potter (Joanne Rowling) - Tinten – Triologie (Cornelia Funke)
<p style="text-align: center;">Reime und Sprüche</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Sprachspiele - Redewendungen - Redensarten - Sprichwörter 		
<p style="text-align: center;">Gedichte</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Jahreszeiten, Natur, Gesellschaft, Freundschaft, erste Liebe (Vogelweide, Goethe, Heine, Brecht, Eichendorff, Möricke, Uhland, Reinick, Braun, Kirsch, Krüss, Guggenmos, Halas, Maurer, Neruda usw.) - Songs (Klassiker und Moderne) - Lieder (Volkslieder und Moderne) 		